

# Die Deep-Sky-Tagung 2003 – Aufbruch in eine neue Zeit

von Wolfgang Steinicke

Die 5. Deep-Sky-Tagung auf dem Eisenberg ist Geschichte. Man traf sich, redete viel, hörte viel zu, speiste hervorragend und fuhr nach drei Tagen wieder nach Hause. Eine Tagung – ein Thema: Deep-Sky, soweit das Auge reicht, mal visuell, mal fotografisch (leider allerdings viel zu „männlich“).

Hat sich der Aufwand für Teilnehmer und Organisatoren gelohnt? Wir haben nachgefragt, ausführlich über die Veranstaltung diskutiert. Das Fazit ist eindeutig: Die DST2003 war ein Volltreffer! Meiner Meinung nach, und auch von anderen „Dauergästen“ bestätigt, die bisher beste Tagung. Was waren die Gründe? Es war wohl vor allem die richtige Mischung zwischen neuen und erfahrenen Teilnehmern, jungen und alten, „visuellen“ und „fotografischen“ – mit dem Ergebnis einer entspannten, sehr persönlichen und konstruktiven Atmosphäre. Das Programm war abwechslungsreich: Es gab Vorträge aber auch (verstärkt) Workshops zum Mitmachen, Fragenstellen und Diskutieren - daneben viel Zeit zum fachsimpeln, bis weit nach Mitternacht. Einsteiger fanden immer ihre Ansprechpartner, Fotos, Zeichnungen und Programme wurden begutachtet, bisweilen wirkte das Ganze wie das „deutsche Laptop-Treffen“. Information pur und aus erster Hand. Die Profis ließen sich anstecken vom Elan und Wissensdurst der „Neuen“.

## Geplante Neuerungen

Weiter so? Natürlich! Und sogar mit neuen, innovativen Aspekten. Dazu hat sich auf dem Eisenberg ein neues Organisationsteam gebildet, bestehend aus Jens Bohle, Thomas Pflieger, Peter Riepe, Frank Richardsen und Wolfgang Steinicke. Ein großer Dank geht an das alte Team, insbesondere an Klaus Veit! Für dessen hervorragende Arbeit gab es viel Beifall.

Was wird bleiben, wo gibt es Neuerungen? Ganz grundsätzlich: Am Eisenberg als zentral gelegenem Veranstaltungsort wird nicht gerüttelt, der Name wird geändert: DST bedeutet in Zukunft „Deep-Sky-Treffen“. Das strenge Wort „Tagung“ hat vielleicht einige abgeschreckt und wir wollen ja, dass möglichst viele den „Geist vom Eisenberg“ erleben können. Dazu gehört auch, finanzielle Hürden abzubauen: Es wird ab 2004 möglich sein, zwischen einem 1-, 2- oder 3-tägigen Aufenthalt zu wählen. Dank auch an die Betreiber des Hotels, die sich hierbei als sehr flexibel und kooperativ gezeigt haben.

Der Samstag wird „Schwerpunkttag“ mit Kurzvorträgen, Workshops und dem abendlichen Hauptvortrag – gefolgt vom traditionellen Büffet, das nicht drei Sterne sondern gleich einen ganzen Sternhaufen verdient! Freitags gibt es kein offizielles Programm, sondern reichlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch oder für spontane Präsentationen. Der Sonntagmorgen ist für längere Workshops reserviert. Das Programm läuft „ingleisig“, d.h. die Qual der Wahl entfällt und man verpasst nichts, sofern man nicht auf der Terrasse in der Sonne sitzt und die Ruhe in malerischer Umgebung genießt.

Wir glauben, dass dies eine attraktive Form ist, die auch bislang Unentschlossene zur Teilnahme bewegen wird. Und schließlich: Die DST ist keine „geschlossene Gesellschaft“, jede Art von „Mitgliedschaft“, sei es in der VdS oder in einer Fachgruppe, ist ohne Bedeutung! Was allein zählt ist die Begeisterung für „Deep-Sky“ – der Eisenberg ist in diesen drei Tagen der „foto-visuelle“ Nabel der Welt.



Abb. 1: Das obligatorische Gruppenfoto

## Das Programm

Die gut 50 Teilnehmer (Abb. 1) wurden am Freitagabend mit einem Objekt konfrontiert, das kaum jemand fotografieren, geschweige denn visuell beobachten kann: dem „Draco-Dwarf“. Als wäre dieser Zwerg der Lokalen Gruppe nicht schon schwer genug, legten die drei Autoren (Bernd Häusler, Ralf Mündelein und Peter Riepe) gleich noch eins drauf: der Nachweis von Veränderlichen Sternen vom Typ RR Lyrae in dieser Galaxie! Sicher wäre auch niemand mehr überrascht gewesen, hätten sie Asteroiden präsentiert, die das Zentrum umkreisen. Anhand der RR Lyrae-Sterne war es möglich, die Entfernung zu Draco-Dwarf mit erstaunlicher Genauigkeit zu bestimmen. Ein hartes Stück Arbeit – auch für die Zuhörer!

Von den extragalaktischen Zwergen zu den brauen, galaktischen. Hans-Günter Diederich präsentierte erstmals Amateuraufnahmen dieser beinahe-Sterne. Zur Einstimmung gab es – nicht minder spektakulär – eine Sternbedeckung durch eine protoplanetare Scheibe zu sehen. Uwe Glahn brachte uns wieder zurück in die klassische Welt des Deep-Sky. Was es mit dem „Mythos Großfernglas“ auf sich hat, wurde allen bald klar: Uwe präsentierte phantastische Weitfeld-Zeichnungen, die bei der Beobachtung mit einem schweren 25 x 125 Feldstecher entstanden sind. Das Thema „Zeichnen“ war fast so etwas wie ein roter Faden. Markus Dähne zeigte, was man mit größeren Geräten (z.B. einem 60 cm Cassegrain) so alles anstellen kann. Sein Vorrat an Objekten schien schier unerschöpflich. Etwas eigenwillig ist sicher seine Art der digitalen Bearbeitung der Zeichnungen. Der rote Faden führte weiter zu Rainer Töpler. In seinem Workshop – zu dem man Zeichenmaterialien parat haben sollte – wurden Planetarische Nebel vorgestellt und „offline“ aufs Papier gebracht. Workshops sind einfach die Seele der DST, hier ist Aktivität gefordert. Schade nur, dass dabei die Zeit so schnell vergeht. Es gab noch drei weitere. Hans-Günter Diederich führte die Teilnehmer zu Veränderlichen Sternen. In didaktisch hervorragender Art wurde interaktiv das Thema Helligkeitsschätzung behandelt. Im Workshop von Jens Bohle und Wolfgang Steinicke ging es um die Frage „Wie komme ich an Infos zu Deep-Sky-Objekten?“. Die wichtigsten Quellen (Internet, Bücher, Zeitschriften) wurden vorgestellt. Es entwickelte sich eine interessante Diskussion über Wünsche und Erfahrungen. Thomas Jäger stellte in seinem Workshop die „Audine-Selbstbau-CCD-Kamera“ vor und gab wichtige Tipps zu Selbstbau und Anwendung. Ein verwandtes Thema behandelte Bernd Gärken. Er stellte in seinem Vortrag „Die Mintron als Deep-Sky-Kamera“ vor - eine preiswerte Alternative mit enormer Leistungsfähigkeit.

Im Zentrum der DST wieder der Samstagabend: Unser französischer Gast Yann Pothier (Abb. 2) zeigte beeindruckende Zeichnungen von Galaktischen und Planetarischen Nebeln, Galaxien und Sternhaufen. Er führte uns auch zu den Anfängen der Deep-Sky-Beobachtung in Frankreich, mit Namen wie Lacaille, Messier, Borrelly, Bigourdan, Stephan oder Javelle. Heute ist die dortige Deep-Sky-Szene überschaubar und nur locker organisiert; interessant nach Owen Brazells britischer Sicht vom letzten Jahr, nun auf unseren westlichen (und leider eher unbekannt) Nachbarn zu blicken. Manch einer wurde neidig angesichts des dunklen Himmels in Frankreich (Yanns Heimat Paris einmal ausgenommen).

Dass man nicht in die französischen Seealpen fahren muss, um südliche Objekte zu sehen, zeigte Matthias Juchert in seinem mitreißenden Vortrag „Extreme Horizontobjekte für Mitteleuropäer“: Es reicht auch schon der „hohe“ Fläming in Brandenburg. Die historischen Wurzeln reichen zurück zu Messier und Herschel. So liegt etwa Messiers südlichstes Objekt (der Offene Sternhaufen M 7 im Skorpion) bei  $-34^\circ$  Deklination. Bei Herschel ist es die Galaxie NGC 3621 in der Hydra bei  $-32^\circ$ . Während Messier von Paris aus beobachtete, stand Herschels Teleskop  $2^\circ$  weiter nördlich in Slough bei Windsor. Und eines wurde ganz deutlich: Es ist ein großer Unterschied diese horizontnahen Objekte zu beobachten oder sie zu entdecken!



Abb. 2: Unser französischer Ehrengast Yann Pothier